



ANTWORTEN

1. Nennen Sie die beiden Ziele, welche die Zentralbank in der Simulation MOPOS verfolgt.

In der Simulation MOPOS beobachtet die Zentralbank die Inflation und die Auslastung der Wirtschaft. Sie versucht einerseits eine tiefe Inflationsrate (Zielband: 0%–2%) und andererseits eine ausgewogene Konjunktur anzustreben.

2. Was verstehen Sie unter den Begriffen «Inflation» und «Auslastung»?

Mit Inflation wird der Anstieg des generellen Preisniveaus bezeichnet. Ein Anstieg des Preisniveaus bedeutet einen Rückgang der Kaufkraft des Geldes, d. h. mit einer Geldeinheit lassen sich weniger Einheiten eines vordefinierten Güterbündels kaufen.

In MOPOS wird die konjunkturelle Entwicklung an der «Auslastung der Kapazitäten einer Volkswirtschaft» (kurz: Auslastung) gemessen, d. h., der Abweichung in Prozenten zwischen tatsächlicher und möglicher Auslastung der zur Verfügung stehenden Fabriken, Maschinen und Arbeitskräften eines Landes. Positive Werte = Boomphase; negative Werte = Rezession; Werte nahe Null = ausgewogene Konjunktur.

3. Erklären Sie das Instrument, mit dem die Zentralbank auf den gesamtwirtschaftlichen Prozess Einfluss nehmen kann.

Die Zentralbank beeinflusst den gesamtwirtschaftlichen Prozess, indem sie einen Zinssatz (Leitzins) festlegt. Der Leitzins hat einen Einfluss auf die Auslastung und auf die Inflation. Welchen genau, wird in der Simulation erfahren.

4. Was versteht man in der Simulation MOPOS unter einem Nachfrageschock?

Unter einem Nachfrageschock versteht man in MOPOS ein zufälliges Ereignis, welches die Wirtschaft positiv oder negativ beeinflussen kann und nicht präzise vorhersehbar ist. Ein Nachfrageschock hat direkte Auswirkungen auf die Auslastung und indirekte auf die Inflation. Ein Nachfrageschock kann z. B. ein abrupter Anstieg der Exportnachfrage aus dem Ausland sein.

5. Wie heissen in der Simulation MOPOS die drei Phasen des geldpolitischen Entscheidungsprozesses und worin besteht ihre jeweilige Bedeutung?

Der geldpolitische Prozess besteht aus den drei Phasen Briefing, Zinsentscheid, Debriefing. Die Briefing-Phase dient der genauen Analyse der aktuellen Lage und der Vorgeschichte. In der Phase Zinsentscheid werden die Auswirkungen verschiedener Zinsentscheide und die damit verbundenen Prognosen von Inflation und Auslastung miteinander verglichen. Dabei wird unterstellt, dass der für das nächste Quartal gesetzte Zinssatz auch im übernächsten Quartal unverändert bleibt. Schliesslich wird der Zinsentscheid gefällt und begründet. Die Debriefing-Phase dient der Überprüfung des Zinsentscheides. Wie beurteilt man den Zinsentscheid im Nachhinein? Beurteilt man ihn auch jetzt noch als angemessen?





LÖSUNGEN

1. Ergänzen Sie den Lückentext mit den richtigen Begriffen.

Eine moderne Zentralbank nimmt Einfluss auf die Wirtschaft, indem sie einen kurzfristigen Zinssatz steuert. Diesen Zinssatz nennt man auch (1), weil er für die Wirtschaft Signalwirkung hat. Mit dem Zinssatz kann die Zentralbank die beiden Zielgrössen (2) und (3) beeinflussen.

Mögliche Lösungen:

- (1) Leitzins
 (2) Inflation; Teuerung; allgemeines Preisniveau
 (3) Konjunktur; (Kapazitäts-)Auslastung; Beschäftigung

2. Erklären Sie in wenigen Sätzen, wie sich Inflation und Konjunktur entwickeln, wenn die Zentralbank – unter sonst gleichen Bedingungen – den Zinssatz erhöht.

Raster für Bewertung in drei Stufen

0 Punkte:

Keine oder keine zutreffende Antwort.

1 Punkt:

Antwort, in der der Wirkungszusammenhang für eine der beiden Zielgrössen korrekt beschrieben ist (Beispiel siehe unten).

2 Punkte:

*Antwort, in der der Wirkungszusammenhang für beide Zielgrössen korrekt beschrieben ist.
 Beispiel: «Ein höherer Leitzins führt – unter sonst gleichen Bedingungen – zu einer Verlangsamung des Preisanstiegs (= geringere Inflation) und zu einem Rückgang der Auslastung (= Abschwächung der Konjunktur).»*

3. Welche der folgenden Aussagen treffen zu?

- a. Der geldpolitische Prozess verläuft typischerweise in drei Phasen: dem «Briefing» zu Beginn einer neuen Zinsrunde, dem eigentlichen «Zinsentscheid» und dem «Debriefing» zu Beginn der folgenden, aber bezogen auf die vergangene Zinsrunde.
- b. In der Phase «Briefing» wird der vergangene und gegenwärtige Verlauf von Schlüsselgrössen wie Inflation und Auslastung analysiert.
- c. Im Zentrum der Phase «Zinsentscheid» steht die Inflationsprognose. Zeigt die Prognose über die kommenden Perioden unter Annahme unveränderter Zinsen eine Verletzung der Preisstabilität an, besteht Handlungsbedarf.
- d. In der Phase «Debriefing» macht man sich ein Bild darüber, was in Bezug auf die aktuelle Periode die Erwartungen der Zentralbank waren, welche Situation tatsächlich eingetreten ist und woher die Abweichungen herrühren.

- a. *Richtig.*
 b. *Richtig.*
 c. *Richtig. («Verletzung der Preisstabilität» kann z.B. interpretiert werden als Inflationsrate von über 2% oder unter 0%.)*
 d. *Richtig.*





4. Welche der folgenden Aussagen treffen zu?

- a. Alle Ereignisse, welche die Wirtschaft – zusätzlich zur Vergangenheit und zur Geldpolitik – positiv oder negativ beeinflussen, sind exakt vorhersehbar.
- b. Zwischen den beiden Zielsetzungen «tiefe Inflation» und «ausgewogene Konjunkturentwicklung» kann es keine Widersprüche geben.
- c. Inflation und Konjunktur reagieren ohne Verzögerung auf Zinsänderungen.

- a. *Falsch: Gewisse Ereignisse sind nicht exakt vorhersehbar; sie werden deshalb auch als Schocks bezeichnet.*
- b. *Falsch: Gelegentlich muss die Zentralbank eine Güterabwägung treffen und z.B. ein tieferes Rezessionsrisiko mit einer vorübergehend höheren als der gewünschten Inflation «erkaufen».*
- c. *Falsch: Inflation und Auslastung sind träge Prozesse. Sie reagieren mit einer gewissen Verzögerung auf Zinsänderungen.*

5. Eine Simulation stellt immer eine mehr oder weniger vereinfachte Realität dar, das ist bei MOPOS nicht anders. Nennen Sie zwei Beispiele von Schwierigkeiten, die in der Simulation wegfallen, denen eine Zentralbank in der Realität jedoch gegenübersteht. Erläutern Sie Ihre Beispiele in ein bis zwei Sätzen.

Raster für Bewertung in drei Stufen

0 Punkte:

Keine oder keine zutreffende Antwort.

1 Punkt:

Antwort, in der ein oder zwei zutreffende Beispiele vorkommen, ohne Erläuterung. – Beispiel: «In MOPOS gibt es nur einen Zinssatz und nur eine Ursache für Unsicherheit, den Nachfrageschock.»

2 Punkte:

Antwort, in der zwei zutreffende Beispiele vorkommen und zudem korrekt erläutert sind. Beispiel: «In MOPOS gibt es nur einen Zinssatz und dieser wird direkt durch die Zentralbank gesteuert. In Wirklichkeit gibt es viele Zinssätze verschiedener Fristen und Risikoklassen und ist die Übertragung vom (nominellen, kurzfristigen) Leitzins auf die für die Konsum- und Investitionsentscheide der Haushalte und Firmen massgebenden (realen, langfristigen) Zinsen indirekt und keineswegs mechanisch. – In MOPOS gibt es nur eine Ursache für Unsicherheit, den Nachfrageschock. In Wirklichkeit gibt es zusätzliche mögliche Ursachen für Unsicherheit, darunter Angebots-, Inflations- und Wechselkurschocks. Die verschiedenen Typen von Schocks haben unterschiedliche Auswirkungen auf Inflation und Auslastung.»





LÖSUNG

Erklären Sie in eigenen Worten, welche Zielsetzung die Nationalbank mit der Geldpolitik verfolgt und wie sie diese Zielsetzung zu erreichen versucht.

Musterantwort:

«Die Schweizerische Nationalbank führt als unabhängige Zentralbank die Geld- und Währungspolitik unseres Landes. Ziel ihrer Politik ist die Preisstabilität; sie trägt dabei der konjunkturellen Entwicklung Rechnung. Die Nationalbank hat sich gemäss Verfassung und Gesetz vom Gesamtinteresse des Landes leiten zu lassen.»

Die Nationalbank setzt ihre geldpolitischen Absichten um, indem sie das Zinsniveau auf dem Geldmarkt beeinflusst. Sie legt für den Dreimonats-Libor, den wirtschaftlich bedeutendsten Geldmarktsatz für Frankenanlagen, jeweils ein Zielband mit einer Breite von üblicherweise einem Prozentpunkt fest und publiziert dieses. Die Nationalbank überprüft ihre Geldpolitik anlässlich der vierteljährlichen Lagebeurteilung. Falls es die Umstände erfordern, kann sie das Zielband für den Dreimonats-Libor jedoch auch ausserhalb dieser Termine anpassen.

Um die Preisstabilität zu sichern, muss die Nationalbank für angemessene monetäre Bedingungen sorgen. Ein zu tiefes Zinsniveau führt zu einer zu hohen Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen. Es verleiht der Produktion zwar zunächst Auftrieb. Mit der Zeit treten aber Produktionsengpässe auf und die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten werden überlastet. Es steigen nur noch die Preise, und die Produktionsverhältnisse verschlechtern sich wieder. Umgekehrt hat ein zu hohes Zinsniveau eine zu geringe Nachfrage zur Folge.

Die Preise der Güter und Dienstleistungen geraten unter Druck, was die Entwicklung der Wirtschaft hemmt.»

Leicht gekürzt aus «Die Schweizerische Nationalbank – Ein Kurzporträt», Dezember 2004.

